

# Hilfe für ein bitterarmes Land

Ärzte des Bieler Spitalzentrums setzen sich dafür ein, die Behandlung von Kindern zu verbessern.

KERSTIN WÄLTI

«Weltweit werden viele der Narkosen unter schlechten Bedingungen durchgeführt», sagt Markus Schily, Leitender Arzt Anästhesie am Spitalzentrum Biel. Mit dem 2007 von ihm gegründeten Verein IATC («International Anesthesia Teaching Center») will er diesen Zustand verbessern und die Sterblichkeit bei einer Narkose senken. «Wir müssen bei der Sicherheit und Qualität in der Anästhesie, besonders in der Kinderanästhesie, Standards setzen, die internationale Geltung haben und umgesetzt werden», so der Facharzt. «Also zum Beispiel verhindern, dass ein Patient in denselben Schlauch atmen muss, in den vor kurzem noch ein Tuberkulosekranker gehustet hat.»

Einer der Schwerpunkte des IATC liegt momentan in Osteuropa, namentlich Moldawien. Das kleine Land zwischen Rumänien und der Ukraine ist eines der ärmsten Länder in Europa. Die Kindersterblichkeit ist sehr hoch, alleine 270 000 Kinder leben schätzungsweise nicht in einer Familie, sondern wurden von ihren Eltern zurückgelassen. «Sie leben in unbeschreiblicher Armut, es ist erschütternd, dies zu sehen», sagt Markus Schily.

Der ehrenamtlich arbeitende Verein liefert einerseits materielle Hilfe – vor allem aus Deutschland und der Schweiz – in Form von Spenden oder Sachhilfe wie medizinischen Geräten, er bildet aber auch das medizinische Personal vor Ort aus oder organisiert einen medizinischen Austausch. Dieses Jahr plant das IATC zudem, einen Kurs zur Vorbereitung eines neuen Examens (welches dem Schweizer Examen für Anästhesie entspricht) in Moldawien durchzuführen. 40 angehende Anästhesisten sollen zweimal in der Woche an diesem Kurs teilnehmen. Markus Schily ist einer der Gastprofessoren: «So setzen wir Qualitätsstandards.»

In Moldawien hat sich in den letzten drei Jahren einiges getan. «Ich habe damals bei einer Führung erlebt, wie ein Kind einen schweren Narkosezwischenfall



Bieler Ärzte halfen letzten Oktober bei einer Operation in Moldawien mit – der OP widerspiegelt die Armut des Landes.

Bild:zvg

hatte, weil die einfachsten Dinge fehlten und auch kein Narkosegerät vorhanden war», erinnert sich Markus Schily. Besonders unter die Haut gegangen ist ihm die Reaktion der anwesenden Ärzte – für sie war das der ganz normale Alltag, den sie jede Woche erleben. Seither konnte das IATC in den drei grossen Kinderkliniken, in denen pro Jahr 15 000 Kinder operiert werden, eine Infrastruktur aufbauen, dank der die Anästhesie

massgeblich verbessert werden konnte.

Zahlreiche gebrauchte und neue Anästhesiegeräte konnten nach Moldawien gebracht werden und sind dort nun bei Operationen im Einsatz. «Wir können mit relativ wenig viel bewirken», sagt Schily, «alleine mit 500 000 Franken könnten wir sieben Operationssäle komplett renovieren.» Der Verein bietet aber nicht nur humanitäre Hilfe, sondern ver-

sucht auch, die lokalen Ärzte zur Selbsthilfe zu animieren – indem sie ihren Staat auf die Missstände aufmerksam machen und Hilfe im eigenen Land fordern.

Im letzten Oktober wurde erstmals im Land eine Craniotomie-Operation durchgeführt – eine Operation, bei der einem anderthalbjährigen Jungen Teile der Schädeldecke entfernt und neu eingesetzt wurden, um die Schädeldeformation zu beheben und

dem kleinen Gehirn die Möglichkeit zu geben, sich weiterzuentwickeln. Die moldawischen Chirurgen und Anästhesisten wurden unterstützt von deutschen, italienischen und vor allem den drei Bieler Ärzten Markus Schily, Markus Bittel, Chefarzt der Kinderchirurgie, und Josef Bielek sowie Eberhard Fink, Leiter zentrale Sterilgutversorgungs-Abteilung.

«Wir konnten die Operation unter sicheren Bedingungen durchführen», sagt Chefarzt Bittel, «und die moldawischen Neurochirurgen machen eine gute Arbeit, wenn sie über die richtige Infrastruktur verfügen.» Mittlerweile wurden im gleichen Krankenhaus von moldawischen Neurochirurgen schon vier weitere derartige Operationen erfolgreich durchgeführt. «Zu erleben, wie am Schluss ein gesundes Kind zurückbleibt, ist sehr motivierend», sagt Markus Schily. Und Markus Bittel fügt an: «Vor allem wird man zufriedener mit der Arbeit hier in der Schweiz, wenn man sieht, unter welchen Umständen und in welcher Umgebung die Ärzte in Moldawien operieren müssen.»

LINK: [www.iatc.eu](http://www.iatc.eu)

## Vermitteln von Kompetenz

kw. Die Bieler Ärzte setzen sich nicht nur für Kinder im Ausland ein, sondern engagieren sich auch lokal. Der Verein «Li-La» (Licht und Lachen für kranke Kinder) will die Kompetenz der Ärzte ohne pädiatrische Spezialausbildung, die Kinder behandeln, verbessern. Schon seit mehreren Jahren organisiert der in Deutschland, Österreich und der Schweiz tätige Verein Kurse, Seminare und Workshops für Ärzte, die sich für eine kindgerechte Medizin interessieren. Der nächste – «Komplikationen

in der Kindertraumatologie» – wird Ende März im ehemaligen Wildermeth-Spital durchgeführt, für die lokale Organisation verantwortlich zeichnet Kinderchirurg Markus Bittel. «Häufig werden Kinder von «Erwachsenen»-Ärzten behandelt», sagt Markus Bittel, «bricht sich zum Beispiel ein Kind beim Skifahren ein Bein oder einen Arm, so wird es im nächstliegenden Spital wahrscheinlich von einem Erwachsenenarzt behandelt.» Gerade Kinderfrakturen müssen jedoch anders als bei Erwachse-

nen behandelt werden und der Arzt muss in Betracht ziehen, dass das Skelett noch wächst. «Auch der Umgang mit dem Kind in der Vor- und Nachbehandlung ist anders», sagt Chefarzt Bittel. «Es ist klar, dass die Kinderchirurgen nicht überall präsent sein können, aber wir können unser Wissen weitergeben und dafür sorgen, dass ein Kind auch von Erwachsenenärzten optimal und kindsgerecht behandelt wird.»

LINK: [www.li-la.org](http://www.li-la.org)

## In guten Händen

Das Spitalzentrum Biel ist das öffentliche medizinische Zentrum der zweisprachigen Region Biel-Seeland-südlicher Berner Jura. Als eines der grossen regionalen Gesundheitszentren der Schweiz bietet es der ganzen Bevölkerung eine umfassende Versorgung in nahezu allen medizinischen Fachgebieten. Zum Spitalzentrum Biel gehört die einzige Kinderklinik der Region. 1300 Mitarbeitende betreuen jährlich 11 000 stationäre und 40 000 teilstationäre oder ambulante Patienten.

Spitalzentrum Biel AG

Telefon 032 324 24 24  
[www.spital-biel.ch](http://www.spital-biel.ch)

